Die Ignoranten : "Ich mag dich. Und tschüss"

Autor(en): **Zemp, Claudio / Balmer, Irene**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich mag dich. Und tschüss.»

Claudio Zemp

Der Wirtschaftskapitän Ernst Muster (61) überlebt seit drei Jahrzehnten Sturm um Sturm auf der Kommandobrücke, während unter ihm das Job-Karussell spinnt. Seine nette Art ist total entwaffnend.

Irene Balmer

Für einen kurzen Schwatz zwischen Tür und Angel hat Ernst Muster immer Zeit. Trotz Zapfen und Agenda auf Bundesratsniveau – Ernst lebt eine hemdsärmelige Nähe zur Basis. Je ferner er vom simplen Rädchen im Getriebe des Grossbetriebes ist, desto stärker kompensiert er das hierarchische Gefälle mit jovialer Kumpelei. Die Bürotür Nr. 601 ist offen, wie immer. Obwohl das selbstredend nur für jene Mitarbeitende gilt, die Dr. Muster nicht gefährlich werden können.

Idyllische Ambiance

Man ist zufällig im Gang und folgt dem «Herein, herein!», das aus Nr. 601 jodelt. Ernst signiert gerade einen Aktenberg, Blatt für Blatt, ohne aufzuschauen. Nur der zuckende Zungenspitz im Mundwinkel zeigt, dass er sich voll konzentriert. Die Chefhandlung ist nur scheinbar beiläufig. Schon der Speichelfaden, der ab und dann ein Autogramm Musters zerlaufen lässt, ist wohl nur eine Finte. Denn «Ernstl» liebt es, wenn er von Kontrahenten unterschätzt wird. Er pflegt sie mit seinem senilen Getue einzulullen, um sie bei Gelegenheit eiskalt abzuservieren. «Was führt dich ins Land?», begrüsst er nun den ehemaligen Mitarbeiter, lange Jahre ist es her. Der Argwohn ist nur eine Ahnung in der Tonlage, kaum hörbar. Dr. Muster ist gestählt durch Hunderte von Machtkämpfen. Seine Bilanz ist makellos, auch nach 37 Jahren zeigt seine Karriere nur in eine Richtung: aufwärts. Abteilung um Abteilung ist er hochgeklettert, und genau so regelmässig verlassen seine engsten Mitarbeitenden den Arbeitsplatz, immer Knall auf Fall, ohne Ausnahme.

American Teflon

Das Muster der mustermässigen Freistellungen ist jedes Mal gleich. Und trotzdem immer überraschend, obwohl es Jahr für Jahr eine Person trifft. Oft sind es zwei Kader pro Jahr. Und nie sah es jemand vorher kommen. Alle wähnen sich bis zum Bruch in einem absoluten Vertrauensverhältnis. Jede und jeder meint, ihm könne es nicht passieren. Doch dann passiert es eben doch. Muster sagt in der Regel nur einen Satz: «Hier hast du zwei Franken, danke, und tschüss.» Allen hält er aber zum Abschied die Hand hin. Niemand hat je eingeschlagen, weil die Konsternation stärker ist als der Reflex der Höflichkeit. Ernst Muster lächelt nett. In 37 Dienstjahren unbesiegt. Schadlos durch alle Stürme gekommen, trotz enormem Kaderverschleiss; «die Fluktuation ist branchentypisch», lautet sein offizielles Statement, das Muster bisher 100 Mal verwenden konnte. Keiner hatte die Gelegenheit, anständig auf Wiedersehen zu sagen. Alle durften sich nicht mehr an den Computer setzen, aus Angst vor Repressalien. «So what?!», Ernstl liebt die amerikanische Hire-&-Fire-Mentalität. Als junger Mann sei er in den USA gewesen, für ein Praktikum. Und dann auf diese prägende Art nach Hause geschickt worden. Sowas wie Unrechtsbewusstsein kennt er nicht. Details erfährt nie jemand: «Es gilt der Persönlichkeitsschutz. Ich mag dich. Und tschüss.»

Geld heilt alle Wunden, Hausjuristen und Opferanwälte wollen auch zu tun haben. Die emotionalen Scherben, die stillen Vorwürfe und Anwürfe prallen an ihm ab. Mister Teflon findet stets neue speichelleckende Schafe, welche die freien Tische devot einnehmen. Also winkt der Besucher rasch, lässt den Ernstl sein Tagwerk verrichten. Winkend stiehlt er sich davon, wohl wissend, dass selbst diese freundliche Geste eigentlich falsch ist.

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Ernst Muster
ignoriert Teamgeist und Zweitmeinungen
Zitat: «Hier hast du zwei Franken, danke, und tschüss.»
Verbreitung: 24/7 in der Chefetage
natürliche Feinde: Anwälte, Klauselklauber, Gewerkschaften und Ex-Mitarbeiter
I-Faktor: 82 **AA-Quotient:** 49,9 %
Halbwertszeit in der Zivilisation:
bei konstanter Frischblutfluktuation im Unternehmen ewig.